

Antrag

der Abgeordneten Peter Felser, Franziska Gminder, Stephan Protschka, Jens Kestner, Dietmar Friedhoff, Udo Theodor Hemmelgarn, Jörn König, Christoph Neumann, Nicole Höchst und der Fraktion der AfD

Ganzheitliche Waldstrategie durch Stärkung forstlicher Dienstleistungsunternehmer ermöglichen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Zur Bewältigung der unter anderem auf die Extremwetterereignisse der letzten Jahre zurückgehenden gegenwärtigen Krise der deutschen Forstwirtschaft ist ein ganzheitlicher Lösungsansatz erforderlich. Die Fokussierung auf Einzelaspekte, beispielsweise den Schutz der Biodiversität, kann einem ausgeglichenen Ansatz im Dreiklang der Waldfunktionen (Ökonomie – Ökologie – Sozialfunktion) kaum gerecht werden.

Die Multifunktionalität des Waldes wird in Deutschland immer weiter aufgegeben. Insbesondere einzelnen Zielen, wie dem „Naturschutz“ und der „Biodiversität“ wird gegenüber der Nutzfunktion ein Vorrang eingeräumt (siehe dazu z. B.: Hartebrodt, C. und Ebeling, W., 2016 „Die Balance der Funktionen wieder herstellen“, AFZ – Der Wald Nr. 14, 13-15). Häufig wird der Begriff „Naturschutz“ mit einer „Flächenstilllegung“ gleichgesetzt. Dies dient weder der Natur, der Artenvielfalt, noch der CO₂-Speicherfähigkeit des Waldes und seiner Produkte. Auch Substitutionseffekte (Ersatz fossiler Rohstoffe durch Holz) bleiben ungenutzt. Im Rahmen der Krisenbewältigung sollte das Hauptaugenmerk zukünftig auch auf die Nutzfunktion und somit seinen positiven Beitrag des reproduzierbaren Rohstoffes Holz für eine ökologische und nachhaltige Wirtschaftsweise, gelegt werden. Besonders Privatforstbetrieben sollten dahingehend freie Entscheidungsmöglichkeiten in der Form der Bewirtschaftung und Waldverjüngung belassen werden.

Voraussetzung dafür ist die Ausbildung und Förderung des forstlichen Berufstandes. Forstliche Dienstleistungsunternehmen spielen dabei eine zunehmend wichtige Rolle, denn positive Betriebsergebnisse werden sich zukünftig nur durch die stetig zu steigende Effizienz einer modernen und entsprechend spezialisierten Holzerntetechnik erzielen lassen, wie sie überwiegend durch private forstliche Dienstleistungsunternehmen eingesetzt wird. Sie übernehmen heute rund 80 Prozent des gesamten Holzeinschlags. Im DFUV (Netzwerk der Forstunternehmen & Forsttechnik e. V.) sind zum einen die Landesverbände für forstwirtschaftliche Dienstleistungsunternehmen und zum anderen die Unternehmen der Forsttechnik und des forsttechnischen Handelns und weitere der Branche verbundene Organisationen, Unternehmen und Institutionen

organisiert. Die Gesamtinvestitionssumme Forstlicher Dienstleister in moderne Forstmaschinen liegt allein im Bundesland Niedersachsen bei über 360 Millionen Euro. Jährlich werden dort 60 Millionen Euro in solche Technik und Digitalisierung investiert. Die Bedienung entsprechender Maschinen ist komplex, erfordert nicht allein motorische oder handwerkliche Fähigkeiten, sondern auch ausgewiesene EDV-Kenntnisse und den sicheren Umgang mit digitalen Prozessen.

Obwohl es in diesem Zusammenhang zunehmend gut geschulten Fachpersonals bedarf, gibt es für den Beruf des Forstmaschinenfahrers in Deutschland bisher noch keinen anerkannten Ausbildungsberuf. Derzeit organisieren sich deutsche Lohnunternehmen selbständig und versuchen, Nachwuchskräfte über Schulungen und Kurse im Schnelldurchgang anzuleiten und zu formen (www.meine-onlinezeitung.de/wirtschaft/21277-niedersachsens-wald-braucht-forstwirte-freigesprochene-auszubildende-sind-jetzt-gefragte-fachleute-im-forst). Die Etablierung eines eigenständigen Ausbildungsberufes „Forstmaschinentechniker“ ist deshalb dringend geboten und wird von der Branche der forstlichen Dienstleister seit Jahren gefordert. In Deutschland erfordert die Schaffung und Zulassung eines neuen Ausbildungsberufes aber eine Beteiligung zahlreicher fachlicher Gremien, Gewerkschaften und Verbände und die Unterstützung der Fachministerien.

Hierzulande gibt es den Beruf des Forsttechnikers. Dieser stellt eine Qualifikationsstufe zwischen dem anerkannten Ausbildungsberuf „Forstwirt“ und dem „Forstingenieur“ einer Fachhochschule dar. Die Forsttechnikerschule vermittelt keine Kenntnisse in der Bedienung der und dem Umgang mit modernen Forstmaschinen wie Harvester und Forwarder. Dies ist auch beim bestehenden Beruf „Forstwirt“ nicht der Fall, das Anforderungsprofil des Forstmaschinenfahrers wird hier nicht abgedeckt.

Es gibt eine europäische Projektidee EMOC (European Machine Operator Certificate), in welchem ein Konsortium aus sechs europäischen Ländern (ohne deutsche Beteiligung) ein Antrag beim Förderprogramm ERASMUS+ Qualifikationsanforderungen von Maschinenführern definiert, welches mit dem Europäischen Unternehmerverband abgestimmt ist (www.forstpraxis.de/ausbildungsberuf-forstmaschinentechniker-rin/). Das Projekt zielt auf eine Art „Zertifizierung“ für Forstmaschinenfahrer ab. Bis heute sind beinahe alle forstlichen Dienstleister zertifiziert. Ein zusätzliches Label ersetzt nicht eine fundierte Ausbildung.

In Österreich wurde der Ausbildungsberuf „Forstmaschinentechniker“ mit einer dreijährigen Ausbildungsdauer erstmals im Juni 2016 zugelassen und umfasst eine Spezialausbildung für Harvester, Forwarder und Seilkran (www.forstunternehmerverband.at/upload/presse/FMP_2016-01.pdf). Die Umsetzung ist in unserem Nachbarland bereits unbürokratisch gelungen.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. den Beruf des Forstmaschinentechnikers als neuen Ausbildungsberuf in Deutschland anzuerkennen;
2. eine auf die Belange und Anforderungen des Forstmaschinentechnikers angepasste Ausbildungsverordnung zu schaffen;
3. in der neuen Ausbildungsverordnung einen hohen praktischen Anteil und eine aktive fachliche Begleitung der forstlichen Dienstleistungsunternehmen sicherzustellen;
4. zugunsten der Umsetzung einer ganzheitlichen Waldstrategie beziehungsweise zur Stärkung der forstlichen Nutzfunktion insbesondere in Landesforstbetrieben, Kommunal- und Körperschaftswäldern keine weiteren Forstbestände aus der Nutzung zu nehmen (nicht über das anvisierte 5-%-Ziel hinaus);

5. Naturwälder mit hohem ökologischem Wert zum Erhalt der Artenvielfalt und Biodiversität zu schützen und aus der Nutzung zu nehmen (beispielsweise Truppenübungsplätze der Bundesforsten);
6. vor dem Hintergrund der Vorteile und Potenziale der Holznutzung (beispielsweise Verwendung von Holz im städtischen Wohnungsbau) das Hauptaugenmerk auf die aktive Waldbewirtschaftung zu legen;
7. zum Abbau der hohen Kalamitätsholzmengen (Käferholz und Sturmwurfholz, trockenheitsgeschädigte Laubbaumarten) den Holzeinschlag auch in den Vegetationsmonaten von März bis August durch forstliche Dienstleistungsunternehmen zu ermöglichen;
8. hochqualifizierte Forstmaschinenfahrer oder auch Waldarbeiter in der motormannuellen Holzernte auch in den Sommermonaten zu beschäftigen und auszulasten.

Berlin, den 27. April 2021

Dr. Alice Weidel, Dr. Alexander Gauland und Fraktion

Begründung

Um den hohen Standard in der Nachhaltigkeit und eine zertifizierte Qualität der Produkte und Dienstleistungen gewährleisten zu können bedarf es gerade jetzt, nach den Einbrüchen auf dem Holzmarkt, dringend auch nach ausreichend hoch qualifiziertem Personal (<https://afl.emotography.com/index.php?cat=2>). Durch die erhöhte Sensibilisierung der Öffentlichkeit für alle Umweltfragen und die wachsende Spezialisierung der Forstarbeiten bedarf es heute einer äußerst hohen Professionalität bei der Planung und Durchführung. Die Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz muss fachlich fundiert vorbereitet, begleitet und schließlich für die Weiterverwendung als Baustoff etc. genutzt werden.

Weitere Flächenstilllegungen und Holzeinschläge mit einer zeitlichen Einschlagsbegrenzung über die Vegetationsmonate sind für forstliche Dienstleistungsunternehmen nicht zu kompensieren und führen zu einem Verlust sozialversicherungspflichtiger Dauerarbeitsplätze zu Gunsten von Saisonarbeit, sind somit nicht realisierbar.

Die Landesregierungen beschließen Verbote und Sanktionen und nutzen vorausseilend die Formulierungsvorschläge der Umweltverbände (NABU und BUND), worin die Naturschutzfunktion des Waldes deutlich vor die Nutz- und Erholungsfunktion tritt. Ein hoher Totholzvorrat soll aufgebaut werden. Die Waldbestände sollen älter werden, mindestens 25 Prozent älter als 100 Jahre (Niedersächsischer Weg). Das Holz fällt somit aus der Nutzungsphase heraus, Kohlenstoff wird nicht mehr gebunden, Holz verbleibt im Wald, Kohlendioxid wird freigesetzt. In Nordrhein Westfalen sollen 20 Prozent der Waldfläche aus der Nutzung genommen werden. In Niedersachsen ist angedacht einen Totholzvorrat von 40 Festmeter je Hektar im Landeswald aufzubauen und zu erhalten (<https://dfuv.eu/artenschutz/>). Gleichzeitig möchte die Bundesregierung die Holzbauoffensive voranbringen, das Bauen mit Holz erleichtern. Das Gesamtziel der Bedeutung und Nutzung des deutschen Waldes wird leichtfertig zugunsten der Umweltlobby verspielt.

Die Gewichtung der Forstunternehmer als Wirtschaftsfaktor für die deutsche Forstwirtschaft war bisher hoch. Die Betriebe bieten, in den wirtschaftlich meist benachteiligten ländlichen Räumen, sichere und hoch qualifizierte Arbeitsplätze und tragen zum Steueraufkommen der Gemeinden bei. Über 1,1 Millionen Menschen arbeiten insgesamt im Cluster Forst und Holz (Statistica, 2018). 2019 sprach die Abteilungsleiterin im BMEL, Dr. Eva Müller, noch von „der Schlüsselbranche für den Schutz von Klima und Umwelt“ (www.fnr.de/presse/pressemitteilungen/aktuelle-mitteilungen/aktuelle-nachricht/mit-der-forst-und-holzwirtschaft-gegen-den-klimawandel).

Die AfD-Bundestagsfraktion fordert Entscheidungen mit Fachverstand.

